

SWR2 Leben

## **Im Totenwald – Wenn der Förster auch Bestatter ist**

Von Christine Frischke

Sendung vom: Montag, 31. Januar 2022, 15:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## IM TOTENWALD – WENN DER FÖRSTER AUCH BESTATTER IST

### **Atmo 1:**

Schritte im Wald, 1'05"

**O-Ton 1, Martin Schuh, 16":** (*Atmo leise weiter*) Genau, die Birke ist jetzt hier links quasi (*Atmo*) Können wir hier abbiegen. (*Weiter Schritte*)

### **Erzählerin:**

(*auf Atmo 1*)

Martin Schuh hat den breiten Waldweg verlassen und folgt einem verschlungenen Trampelpfad. Es ist ein sonniger Nachmittag auf der Schwäbischen Alb, Laub raschelt unter dem breiten Profil seiner Schuhe. Der Förster ist unterwegs zu einem besonderen Baum. Als sich das Dickicht etwas lichtet, bleibt er stehen.

### **Atmo 2:**

Wald (*unter O-Ton*), 1'02" ; zusätzlich **Atmo 2** Wald 2, 57"

**O-Ton 2, Martin Schuh, 30":** Irgendwie sind wir wie in so einer kleinen Insel. Also wenn ich mich jetzt hier umdrehe, sehe ich Wald und wenn ich nach oben guck, seh ich Himmel und wenn ich nach unten guck, seh ich Waldboden. Und das ist natürlich ein schönes Ambiente. Geht der Puls runter, hat seine Ruhe und fühlt sich vielleicht ein bisschen so wohl wie daheim auf dem Balkon, wo die Birke ja auch herkommt.

### **Erzählerin:**

(*auf Atmo 2*)

Der 45-jährige Förster steht vor einer jungen Birke mit schmalen weißem Stamm. Leicht könnte man sie übersehen. So unscheinbar wirkt sie zwischen den hohen Bäumen ringsum.

### **Atmo 2:**

Wald (liegt unter O-Ton)

**O-Ton 3, Martin Schuh, 32":** Also die Baumbesitzerin, die hat diese Birke auf einem Balkon großgezogen. Die ist ihr mal zugeflogen, und dann hatte sie diesen kleinen Birkensämling eben in einem kleinen Topf und hat dann nen größeren Topf gebraucht. Und dann ab und zu von seiner Besitzerin einen Schluck Bier abgekriegt und ist dann ganz gut gewachsen. Ja und irgendwann war er so groß, dass er da eigentlich keine Zukunft mehr gehabt hätte auf dem Balkon. Dann hat sie bei einer Waldführung bei mir so die Idee geäußert, ja die Birke hierher zu pflanzen, als ihren Bestattungsbaum.

**Erzählerin:**

(auf Atmo 2)

Martin Schuh ist kein gewöhnlicher Förster. Er arbeitet in einem Friedwald in der Nähe der schwäbischen Kleinstadt Münsingen. Friedwälder sind Bestattungswälder, eine Alternative zum klassischen Friedhof. Je nach Anbieter heißen sie auch mal Ruheforst oder Trauerwald. Ein Grab unter Bäumen, die Asche des Verstorbenen eins mit der Natur, der Gedanke hat für viele Angehörige etwas Tröstliches. Auch zwischen den Wurzeln der Birke haben inzwischen zwei Menschen, Bekannte der Besitzerin, ihre letzte Ruhe gefunden. Der Förster mustert den Baum und deutet auf einige braune Blätter.

**Atmo 2:**

Wald (liegt unter O-Ton)

**O-Ton 4, Martin Schuh, 10“:** Also der geht's glaub nicht ganz so gut. Ich weiß nicht, ob die ein bisschen verwöhnt war. Ich hab der Baumbesitzerin schon gesagt, sie soll mal vielleicht wieder einen Schluck Bier mitbringen, nicht dass die irgendwie auf Entzug ist.

**Erzählerin:**

(auf Atmo 2)

Der Münsinger Friedwald ist ein heller Laubwald. Neben gewaltigen Buchen stößt man bei einem Spaziergang auf Ulmen, Ahorn- und Kirschbäume und einige Eschen. Martin Schuh kümmert sich seit mehr als 13 Jahren um diesen Ort und kann zu vielen Bäumen Geschichten erzählen. Viele sind traurig, wie die von dem jungen Vater, der weinend im Regen vor dem Grab seines Kindes kniete. Doch Schuh hat auch erstaunlich viele heitere Momente erlebt. Besonders gut erinnert er sich an einen Mann aus Bayern, der bei ihm eine Douglasie aussuchte und einen letzten Wunsch äußerte:

**O-Ton 5, Martin Schuh, 18“:** Der hat im Freundes- oder Familienkreis gesagt, wenn ihr meine Beisetzung da macht, dann macht da jetzt keine große Rede, und seid net übermäßig traurig, sondern geht zum Baum hin, tut die Urne beisetzen und dann geht ihr zur Hütte runter und macht ein schönes Weißwurstfrühstück.

**Atmo 3:**

Weg zur Hütte, 1'03“

**Erzählerin:**

(auf Atmo 3)

Auf dem Rückweg von der Birke stoppt Martin Schuh an einer Schutzhütte, die einst ein anderer Förster errichten ließ. Sie dient ihm als Pausenraum und als Büro. Hier füllt er mit Angehörigen Verträge aus oder bespricht eine Beisetzung. Im Winter spendet ein Holzofen mollige Wärme.

**O-Ton 6, Martin Schuh, 37“:** *(beginnt mit Atmo, Schrank wird geöffnet)* Dann gibt's hier einen Schrank, wo ich dann Formulare hab, wo ich Kugelschreiber hab, und ja auch abgesammelter Grabschmuck. Hier hab ich so ein Herz, da steht drauf: geliebt

und unvergessen. Das wurde an einem Baum abgelegt und es ist natürlich ja ein schönes Zeichen, aber hier im Friedwald nicht erlaubt und entsprechend sammel ich die Sachen ein, und die Menschen werden informiert, dass sie die Sachen innerhalb von zwei Monaten bei mir abholen können. Sonst muss ich die eben entsorgen.

**Erzählerin:**

Grabsteine, Blumen, Kerzen, Engelsfiguren, Laternen – all die Symbole, die auf Friedhöfen allgegenwärtig sind, fehlen im Wald. Er soll seinen natürlichen Charakter bewahren. An die Toten erinnern nur unscheinbare Plaketten mit eingravierten Namen und Daten an den Bäumen.

**O-Ton 7, Martin Schuh, 21“:** Es ist natürlich so, dass ich nichts aufsammle, was ich nicht sehe. Also, wenn jemand sagt, er legt einen Zapfen von A nach B, ist das ja kein Grabschmuck. Aber es fängt dann halt manchmal an, dass Menschen anfangen, zum Beispiel mit Tannenzapfen ein Herz zu legen. Und das müsste ich zum Beispiel dann entfernen.

**Erzählerin:**

Um einige Stämme im Wald sind farbige Bänder geschlungen. Gelb bedeutet: Unter diesem Baum sind einzelne Grabplätze zu haben. Blau: Der komplette Baum kann gekauft werden. Das ist deutlich teurer als ein Einzelplatz. Dafür können sich zu seinen Füßen Ehepaare, Familien oder Freunde Seite an Seite beerdigen lassen. Bis zu 20 Personen, im Tod vereint unter einem Baum. Auch das ein starkes Zeichen. Martin Schuh verbringt viel Zeit damit, Menschen durch den Wald zu führen, die auf der Suche nach einem passenden Grabplatz sind.

**O-Ton 8, Martin Schuh, 18“:** Ich sag mal, die Familie Nussbaum und die Frau Lindemann kann man sich ausrechnen, welche Baumart die jeweils ausgesucht haben. Der Name Kirsch oder Kirschbaum ist auch gängig. Also das sind dann Familien, die einfach dann ein bisschen mit ihrem Namen auch bei der Baumart spielen.

**Erzählerin:**

Für viele Suchende spielt auch der Standort eine Rolle. Wer Angehörige hat, denen das Gehen schwerfällt, entscheidet sich eher für einen Baum, der dicht am Wegesrand wächst. Andere wollen sich erst mal einen Überblick verschaffen und sind dankbar für den Rat des Försters.

**Atmo 4a:**

Schritte Rainer, 1‘00“; **Atmo 4b:** Schritte Rainer (ohne Regen), 1‘02“

**Erzählerin:**

Rainer, ein Mann Mitte 60, hat einen Baum für seine verstorbene Frau ausgewählt. Eine majestätische Buche mit ausladendem Stamm. Eine Woche vor der Beisetzung will er seiner Tochter den Platz zeigen. Das ist schwieriger als gedacht. Bei sanftem Nieselregen machen sich die beiden auf die Suche.

Folgende O-Töne in Mono, mit **Regen-Atmo 5** und/oder **Schritt-Atmo 4** (je Stereo) unterlegen

**O-Ton 9, Rainer, 16“ (32“):** Ich hab mir dummerweise die Nummer gar nicht gemerkt von dem Baum, also nicht auswendig gemerkt, aber ich denke, wir finden ihn wieder. Das ist mal ein gutes Stück da hoch (*Schritte*), gefühlte 500 Meter (*Schritte*).

**O-Ton 10, Rainer, 20“ (30“):** Auf dem Weg zum Baum ist der Herr Schuh gestolpert, so richtig flach gelegen. Dann hab ich gsagt: immer ein Auge am Boden. Dann hat er gsagt: typisch Förster, immer beide Augen im Wipfel (*Schritte*).

**O-Ton 11, Rainer, 1‘01“:**

(*Schritte*) Das ist mir das letzte Mal gar nicht so steil vorgekommen, komisch gell. (*Schritte*) Jetzt muss ich überlegen, glaub hier rein. (*Schritte*) Ich glaube da vorne dürfts, könnte es sein. Bin mir ned ganz sicher, aber pahhhhh...hmmmmm. (*Schritte*) Eine Nummer ist dran, irgendwas mit 9. *Tochter leise: Und wo steht die Nummer?* Das ist so ein Täfele. (*Schritte*)

**Erzählerin:**

(auf *Atmo 4* oder *5*)

Nach einer guten Viertelstunde auf und ab im Wald glauben Vater und Tochter, die richtige Buche gefunden zu haben. Rainer legt eine Hand auf den Stamm.

**Atmo 2:**

Wald (*unter O-Ton*)

**O-Ton 12, Rainer, 30“:**

Also, mir (*schwäbisch*) sind da durch den Wald, haben die Bäume am Eingang angeschaut, und für mich war klar, es muss ein bisschen was, was Gescheits halt sei. Und dann habe ich mir den so angeschaut und hab ich dacht, jawohl, da würd meine Frau gsagt haben, der ist es. Wir haben auch früher viele Spaziergänge gemacht, bei uns gibt es einen schönen Wald, nicht arg weit von unserem Wohnort weg. Da ist meine Frau immer gerne bei der größten Buche immer dagestanden, hat sie umarmt und Kraft gesammelt.

**Erzählerin**

Eine Bestattung auf einem Friedhof kam für Rainer nicht infrage. Ihn stört das Getuschel an den Gräbern, wenn sich mal wieder jemand über den Zustand der Blumen mokiert. Außerdem wird das Grab seiner Frau im Friedwald bis zu 99 Jahre lang nicht angerührt. (Viel länger als auf einem Friedhof.) Und er darf jederzeit mit seinem Hund zum Baum spazieren.

**Atmo 2:**

Wald (*unter O-Ton*)

**O-Ton 13, Rainer, 17“:**

*Tochter (leise)*: Den Weg raus finde ich jetzt nicht mehr.

*Rainer*: Der Weg raus, der ist einfach, den finde ich. Dann muss ich mir merken, wo wir raus -. Also nächstes Mal finde ich wieder her. Definitiv. 13“

**Atmo 4:**

Schritte Rainer

**Erzählerin:**

(*auf Atmo 2 oder 4*)

Der Wald ist weitläufiger als ein Friedhof, mit wenigen befestigten Wegen. Die Gräber stehen nicht in akkuraten Linien zueinander – und der Ort verändert sich ständig. Wer im Frühling an einer Beerdigung teilnahm, erkennt den Platz im Herbst mitunter nicht wieder. Auch deshalb pflegt Martin Schuh einen Lageplan, den man sogar über das Internet abrufen kann. Jeder Baum lässt sich anhand einer zugewiesenen Nummer exakt verorten. Dennoch muss Schuh oft helfen.

**Atmo 2:**

Wald (*unter O-Ton*)

**O-Ton 14, Martin Schuh, 22“:** Ich kann mich an eine Geschichte ganz gut erinnern, da kam ne Jägerin, ja die wird so um die 80 Jahre alt sein, die kam dann auf mich zu und hat gesagt: Herr Schuh, mein Baum ist weg. Dann war ich auch erst mal ein bisschen geschockt und bin mit ihr an die Stelle hin und hab dann gesagt: Der Baum ist doch da. Und sie dann: Ja, der ist ja gar nicht mehr klein und gar nicht mehr krumm.

**Erzählerin:**

Martin Schuh hat früh seine Liebe zum Wald entdeckt. Mit 17 lernte er einen pensionierten Förster kennen, der ihn mit auf die Jagd nahm. Geschossen haben der Junge und der Alte am Ende nichts. Der Förster war schwerhörig und erzählte so laut, dass sich weder Wildschwein noch Reh blicken ließen. Trotzdem war Martin Schuh verzaubert:

**O-Ton 15, Martin Schuh, 34“:** Also der hatte natürlich auch ursprünglich ein Traumrevier, Grafenwöhr, großer Truppenübungsplatz in Bayern. Ne sehr, sehr schöne Gegend und viele Freiheiten dadurch, dass der Truppenübungsplatz ja nicht einfach so begehbar war. Und war dann tatsächlich so ein bisschen ein Feeling wie Kanada. Menschenleer und viel Natur. Als junger Mensch ist man ja ein bisschen naiv und hofft und denkt, auch so viel Glück haben zu können. Aber das war so ein bisschen das Bild oder der Beruf, wo ich gesagt hab, ja, das wäre natürlich traumhaft.

**Erzählerin:**

Um Förster zu werden, muss man studieren. Martin Schuh hatte den Realschulabschluss in der Tasche, aber erst mal genug vom Büffeln. Er begann stattdessen eine Ausbildung zum Krankenpfleger. Glücklicherweise machte ihn das auf Dauer nicht:

**O-Ton 16, Martin Schuh, 17“:** Mein erster Beruf als Krankenpfleger hat mir gezeigt, dass ichs vermiss, wenn ich am Abend nicht weiß, wie's Wetter war und was draußen passiert ist. Und da bin ich jetzt halt sehr froh drum, dass ich in meiner Arbeitszeit im Wald sein darf.

**Erzählerin:**

Martin Schuh holte sein Fachabitur nach und schloss ein Forstwirtschaftsstudium in Rottenburg am Neckar ab. Um als Förster zu arbeiten, fehlte ihm noch ein zweijähriges Traineeprogramm. In Baden-Württemberg gab es jedoch zu der Zeit keinen freien Ausbildungsplatz. Schuh war verheiratet und Vater einer kleinen Tochter. In ein anderes Bundesland zu gehen, kam für ihn nicht infrage. Da stieß er auf die Ausschreibung für den Job im Friedwald.

**O-Ton 17, Martin Schuh, 17“:** Ein Studienfreund hat mal ein Referat während seines Studiums gehalten und den hab ich dann nach dem Referat gefragt, damit ich mich mal ein bisschen informieren konnte, was ein Friedwald ist. Das war aber schon alles, was ich wusste. Mir war aber nicht klar, dass es mir dann dort auch so gut gefällt. Das war ein bisschen eine Notlösung anfangs.

**Erzählerin:**

Martin Schuh bekam die Stelle als Friedwaldförster und blieb. Der Friedwald ist deutlich kleiner als übliche Reviere von tausend Hektar Größe und mehr. Schuh benötigt kein Auto, sondern durchstreift den Wald zu Fuß. Er sorgt dafür, dass die kleinen und größeren Wege begehbar bleiben. Wenn mal ein größerer Ast stört, erledigt er das schnell selbst mit der Handsäge. Jagen darf er hier zwar nicht, dafür hat er andere Dinge schätzen gelernt:

**O-Ton 32, Martin Schuh, 24“:** Ich bin da mit Menschen unterwegs, die dann einfach sagen: Wow, der Baum, der schaut ja aus wie ein Märchenbaum. Oder: Toll, diese tiefen Äste. Oder: Nett diese Höhle. Da bin ich mir net sicher, ob der klassische Revierleiter das auch so häufig oder so ähnlich hat, dass man wirklich auch die Schönheit des Waldes anguckt. Also gar nicht so das Materielle jetzt, wie ist der Baumstamm, in welche Güteklasse teile ich den ein, welcher Preis.

**Erzählerin:**

Einen Großteil seiner Zeit verbringt der Friedwaldförster mit den Bestattungen im Wald. Er schätzt, dass er inzwischen mehr als 3000 Beisetzungen vorbereitet und begleitet hat. Tausende Male, in denen er die Urne trug, stumm Trost spendete und Erde auf das Grab schaufelte.

**Atmo 2b:**

Wald, 1'02“

**Erzählerin:**

(auf Atmo)

An einem sonnigen Samstagnachmittag kniet er vor einem etwa 70 Zentimeter tiefen Loch. Ein Arbeiter hat das Grab zuvor aus dem steinigen Untergrund ausgehoben. Es ist Martin Schuhs dritte Beerdigung an diesem Tag.

**Atmo 6:**

Baumgrab (unter O-Ton), 1'01"; vgl. **Atmo 6**, Baumgrab 2, 1'26"

**O-Ton 18, Martin Schuh, 1'07"**: Ja, ich hab heute schon Farn gesammelt, um die Grabstelle jetzt hier zu schmücken. Das Grab ist mit einer Baumscheibe abgedeckt, damit da kein Tier reinfällt. Vorhin war ich schon mal hier, da hab ich ne Maus drin gefunden, die hab ich rausgelassen. Und jetzt werde ich da den Farn mal ums Grab herumlegen, damit es schön aussieht.

(Atmo)

Genau jetzt ist die Zeit, wo ich noch Farn finde. Dann steige ich um auf Nadel, ja Nadelbäume, Zweige von der Tanne, von der Fichte, und das sieht dann, gerade auch im Winter, wenn dann Schnee liegt, sieht das auch richtig gut aus. Und ich nehm dann immer das, was der Wald eben zur jeweiligen Jahreszeit bietet. (59")

**Erzählerin:**

(auf Atmo 6)

Zuletzt steckt Schuh ein kleines Holzkreuz neben das offene Grab. Zwar gibt es auch einen Andachtsplatz, eine Waldlichtung mit einem weithin sichtbaren Kreuz und einigen Bänken, der war jedoch wegen der Corona-Auflagen zeitweise gesperrt.

**Atmo 6:**

Baumgrab (unter O-Ton)

**O-Ton 19, Martin Schuh, 17"**: Das Kreuz ist für mich halt ein ganz starkes Hoffnungssymbol über den Tod hinaus. Und dann hab ich auf diese kleinen Kreuze zurückgegriffen und hab dann auch positive Rückmeldungen gekriegt von den Menschen und hab das jetzt einfach beibehalten. Obwohl wir jetzt wieder an den Andachtsplatz dürfen.

**Erzählerin:**

An diesem Nachmittag wird ein mit über 90 Jahren verstorbener Mann beigesetzt. Die Familie hat für ihn eine stattliche Rotbuche ausgesucht, 140 Jahre alt, einer der größten Bäume im Wald. Seine Tochter unterhält sich mit Martin Schuh darüber, wann er die Urne ins Grab lassen soll.

**Atmo 6:**

Baumgrab (unter Gespräch OT 20)

**O-Ton 20, Pralinengespräch, 1'00"**:

*Tochter*: Mein Vater, der hat sehr gerne Süßigkeiten gegessen. Und ich hab Pralinen dabei, des kriegt jeder eine und dann kommt des Abschiedslied. Und wenn man die Praline hat, vielleicht das man dann –



**Schuh:**

Ja, dann warte ich so lange, bis die ausgeteilt sind, oder?

*Tochter:* Ja genau, genau. Oder, ich weiß nicht, ist das blöd, wenn man da auch eine in das Grab reinwirft?

*Schuh:* Ahhh, also wir haben jetzt September. Ich sag mal, wegen Wildschweinen ist jetzt nicht die Gefahr. Im Winter ist es ein bisschen gefährlicher.

*Tochter:* Nee, nee, nur eins:

*Schuh:* Ja, ja, die riechen halt sehr gut. Wissen Sie, die Wildschweine, die sind dann immer sehr interessiert an so Sachen.

*Tochter:* Dann lass ich das.

*Schuh:* Genau, das wär mir fast lieber.

*Tochter:* Ja, sagen Sies einfach, ja.

*Schuh:* Also wenn's ganz arg wichtig ist, hätt ich gesagt ja gut, aber –

**Tochter:**

Nee das ist in Ordnung, das war jetzt bloß so...

**Schuh:**

Aber ich kenn ja die Wildschweine, wissen Sie, die riechen sehr sehr gut, nicht dass die irgendeinen Grund haben, da zu buddeln.

**Tochter:**

Nee, nee, dann essen wir se.

*Schuh:* Ja, das ist vernünftig.

**Tochter (lacht):**

Genau. Ok, dann bis gleich.

**Schuh:**

Bis gleich.

**Erzählerin:**

Die Familie hat bereits eine Trauerfeier auf einem Friedhof abgehalten. Sie wollte den älteren Verwandten und Bekannten die längere Anfahrt zum Friedwald nicht zumuten. Die Urne wird nur im engsten Kreis beigesetzt.

**O-Ton 21, Tochter, 22“:**

Also, das hab ich mir schon vor längerer Zeit mal überlegt, dass ich im Friedwald begraben werden möchte, und dass mein Vater das auch wollte, im Friedwald, dann hat das eigentlich sehr gut zusammengepasst. Und wir haben uns jetzt einen Baum ausgesucht, der für 20 Personen Platz hat, sprich wir können alle, alle die wollen, können sich unter diesem Baum bestatten lassen.

**Atmo 7:**

Tisch Beerdigung wird gerichtet, 17“

**O-Ton 22, Tochter, 25“:** Ja, wir haben Tischchen mitgebracht, da habe ich das Bild aufgestellt von meinem Papa. Dann hab ich Rosenblätter mitgebracht, um dann

nachher auf die Urne zu streuen. Und dann hab ich noch gestern Gänseblümchen aus seinem Garten geholt. Ja, weil er hat sein Haus und sein Grundstück geliebt und da waren gestern so viele Gänseblümchen, da hab ich gedacht, ich nehm ihm einfach ein Sträußchen mit.

**Atmo 6:**

Baumgrab, mit **Atmo 8:** Beerdigung Begrüßung, 12“

Hallo, Grüß Gott, Guten Tag, Ich bin der Friedwaldförster Schuh, Hallo, Hi, grüß dich.

**O-Ton 23, Martin Schuh, 27“:** Ich bin, glaube ich, ein bisschen so ne Art Haltepunkt, so für die Orientierung. Bei der Beisetzung ist es ja so, wenn da ne Gruppe sich sammelt, dann bin ich derjenige, der vorausgeht meistens mit der Urne, der den Weg zeigt. Und ich glaub da ist jeder froh, auch der, der den Wald vielleicht kennt und den Baum selber ausgesucht hat, wenn einer vorangeht und einfach die Richtung ein bisschen vorgibt.

**Atmo 6:**

Baumgrab, mit **Atmo 9:** Urne holen, 39“

*Schuh:* Ich würde die Urne schon mal rausstellen, dass wir die dann mitnehmen können.

**Erzählerin:**

*(auf Atmo 9 u. 10)*

Die Asche des Verstorbenen ruht in einem ausgehöhlten Birkenstamm. Für diese Schmuckurne hatten sich die Angehörigen entschieden. Wie alle Urnen im Friedwald ist auch diese biologisch abbaubar. Während der Zeremonie hält sich Martin Schuh am Rand.

*(Lied-Atmo beginnt schon leise unter Erzählerin)*

**Atmo 10 a:**

Lied der Angehörigen komplett, 3‘21“

**O-Ton 24, Martin Schuh, 43“:** Ich würde mal sagen, dass ich schon eine gewisse professionelle Distanz habe, im Sinn von man muss ja auf sich auch achtgeben, damit man es nächstes Jahr auch noch machen kann. So wie als Krankenpfleger ja auch. Also was ich tatsächlich mache, ist räumliche Distanz, wenn’s möglich ist. Zum Beispiel am Andachtsplatz – wenn da geredet wird, dass ich ein bisschen weiter entfernt einfach bin und dann zwar noch mithöre, aber einfach ein bisschen aus dem Geschehen außen vor bin. Und auch nach der Urnenbeisetzung ziehe ich mich dann auf Sichtweite zurück, weil ich auch nicht alles hören muss, was dann gesprochen wird.

*(Lied-Atmo-Schluss beginnt leise und wird dann lauter)*

**Atmo 10 b:**

Lied der Angehörigen Schluss, 39“

**O-Ton 25, Tochter, 28‘:**

So, und ich hab jetzt bloß ne ganz Kleinigkeit. Ihr wisst ja alle, was der Vater am liebsten gegessen hat. Süßigkeiten. Und deshalb hab ich gedacht, mir trinken jetzt kein Schnäpsle auf ihn. Sondern es kriegt jeder eine Praline und wir vespern jetzt einfach auf den Vatti eine Praline. OHHHHHH (*Pralinen fallen zu Boden*) *Frau: Komm wir nehmen uns einfach eine (lachen) ...wir nehmen eine aus dem Erdreich.*  
Tochter: Ja genau, nehmt eine aus dem Erdreich... ja genau.

**Erzählerin:**

Die Pralinen sind der Tochter aus der Hand gerutscht und liegen nun verstreut zwischen Blättern auf dem Waldboden. Ein Familienmitglied nach dem anderen bückt sich nach der Schokolade. Die Stimmung ist gelöst, trotz des traurigen Anlasses. Währenddessen senkt Martin Schuh die Urne hinab in die Erde.

**Atmo 11:**

Schritte am Grab, 36“ und **Atmo 12:** Urnenbeisetzung, 1‘06“  
*Nach ca. 10 sec noch Atmo 13, 11“:* Gipfelkreuz:

**Kind:**

Sieht aus wie ein Gipfelkreuz. Ja stimmt, und das passt gut zum Großvater, der ist ja auf vielen Gipfeln gewesen.

*(Schritte-am-Grab-Atmo und Urnenbeisetzung laufen weiter unter Erzählerin)*

**Erzählerin:**

Als Martin Schuh sich aufrichtet, deutet nur noch die aufgeschüttete Erde daraufhin, dass hier eben ein Mensch begraben wurde. Der Tod ist im Wald weniger sichtbar. Es gibt keine Blumen, die man gießen kann. Keine Laternen, um eine Kerze zu entzünden. Die Trauerrituale sind andere: Ein Spaziergang. Innehalten auf einer Bank. Eine Hand auf einen Baumstamm legen. Manche Menschen befestigen Vogelhäuschen an ihren Bäumen, so ziemlich die einzige Form von Grabschmuck, die erlaubt ist.

**O-Ton 26, Martin Schuh, 26“:** Also ich hab einige Menschen, das sind überwiegend Frauen, die sehr regelmäßig kommen und dann einfach, ja, an den Baum hinlaufen, dort ne Weile sind, dann auch mit mir plaudern, wenn sie mich sehen, und mir dann immer mal wieder auch sagen, dass es ihnen guttut, hier im Wald zu sein, und dass ihnen das hilft.

**Atmo 1:**

Schritte im Wald, 1‘05“

**Erzählerin:**

Der Förster möchte noch einen besonderen Ort zeigen. Er läuft an seiner Hütte und einem kleinen Weiher mit Sitzbänken vorbei. Auf einer Lichtung ragt eine Schaukel fünf Meter hoch in den Himmel. Setzt sich ein Erwachsener auf eines der Schaukelbretter, wirkt er zwischen der gewaltigen Holzkonstruktion klein wie ein Kind.

**Atmo 2:**

Wald (*unter O-Ton*)

**O-Ton 27, Martin Schuh, 30“:** Ja, jetzt sind wir an der Trostschaukel. Und die Idee, ja, die hatte ich mal, einfach als ich einen Zeitungsartikel gelesen habe über einen Künstler, der in einer Kirche Schaukeln installiert hat. Und das war so, ja, für mich irgendwie schön beschrieben, so den Raum erlebbar machen mit einer Schaukel. Und wir haben ja hier den Wald als Raum, und die hohen Bäume, die ja auch irgendwo ein bisschen an eine Kirche erinnern.

**Erzählerin:**

Die Idee stieß auf gemischte Reaktionen. Der Friedwald wird zum Spielplatz, fürchteten einige. Doch Martin Schuh blieb dabei und setzte sich am Ende durch.

**Atmo 2:**

Wald (*unter O-Ton*)

**O-Ton 28, Martin Schuh, 16“:** Das Netteste war gleich letztes Jahr kurz nach der Eröffnung, lauf ich hier vorbei und dann seh ich hier so zwei Rollatoren geparkt, und die beiden Damen (*lacht*) jeweils auf der Schaukel. Ja, und das hat ja jeder ein bisschen das Kind in sich und das muss man ja auch pflegen, ne.

**Atmo 14:**

Trostschaukel, 1‘09“

Schritte, Abstoßen vom Boden.

Erzählerin setzt nach ca. 15 sec ein, Atmo läuft weiter (zunehmender Traktorenlärm im Hintergrund)

**Erzählerin:**

(*auf Atmo 14*)

Martin Schuh setzt sich auf eines der Schaukelbretter und stößt sich erst langsam, dann immer schwungvoller vom Boden ab.

(*Schaukel-Atmo läuft weiter unter O-Ton*)

**O-Ton 29, Martin Schuh, 15“:** Ich selber bin jetzt als Erwachsener auch immer mal wieder geschaukelt, wo ich dann auch selber gemerkt hab, wie gut mir das auch tut. So dieses einfach getragen werden, schwingen, hat für mich auch was Geistliches, das mein Leben getragen ist und ich gar ned viel dazu tun muss.

**Atmo 15:**

Trostschaukel stoppt, 27“

(hört stoppende Schritte) „Ja, macht Spaß“

**Erzählerin:**

Auch Martin Schuh kann sich vorstellen, einmal hier im Wald begraben zu werden, zwischen den Buchen und Ahornbäumen, wo er sich immer am wohlsten gefühlt hat.

**O-Ton 30, Martin Schuh, 41“:** Menschen, die hierherkommen, sagen mir oft, dass sie die Atmosphäre hier schätzen im Wald, dass sie das, ja, gar nicht so traurig stimmt, wie jetzt vielleicht das Ambiente auf dem Friedhof. Dass man hier einfach merkt, man ist irgendwie im Leben drin. Und dieses Wahrnehmen in der Natur, wenn man so die Blattverfärbung jetzt sieht, dass man erkennt, okay, alles hat seine Zeit. Irgendwann fällt ein Blatt ab. Aber man sieht dann auch im Winter, wenn keine Blätter dran sind, die Knospen, die einfach das Hoffnungszeichen sind. Das was man hier im Wald sehen kann, dieses Unvorstellbare, ist halt auch ein ganz starkes Bild für viele Menschen, die Hoffnung haben, dass es mit dem Tod nicht zu Ende ist.

**Atmo 16 a:**

Motorrad komplett, 2‘14“ (*fadet unter Erzählerin aus*)

**Erzählerin:**

Nach einem langen Tag macht sich Martin Schuh auf den Heimweg. Neben der Schutzhütte parkt sein Motorrad. Den Führerschein hat er gemacht, nachdem er seinen Job als Friedwaldförster antrat. Er sitzt nicht gerne im Auto. Auch auf der Heimfahrt lässt er sich lieber den Wind um die Nase wehen.

**O-Ton 31, Martin Schuh, 20“:** Jetzt rückblickend merke ich schon, dass ich am richtigen Platz, glaube ich, bin, weil ich einfach selber merke, dass ich ja hier gerne bin, hier gerne arbeite. Gerade wenn ich mal an einem Krankenhaus mal wieder vorbeifahre und denke: Okay, das wäre jetzt quasi die Alternative. Deswegen, ja, würde ich sagen, ich bin hier schon am richtigen Platz und ich sehe es auch als Berufung.

**Atmo 16 b:**

Motorrad fährt ab, 1‘05“